

## Allerlei Narrheiten

wegung und unruhvolle Hast! Ein Schluck Sekt, ein drink, ein Likör, die Apéritives und Geistesanfeuchter befeuern, beschwingen, regen an und . . . machen nicht dick! . . .

In vielem wissen die Frauen heute den Männern Bescheid zu tun. Warum nicht auch beim Glase Wein? . . . Bringt man doch das Temperament der Frauen aus Weingegenden mit der Kreszenz ihrer Berge und ihrer sonnigen Landschaften in Einklang! . . . Schreibt man doch den Weinsorten beeinflussende Wirkung auf die Gefühlsäußerungen zu: daß weiße Weine leicht und hell stimmen; daß der Bordeaux gütig und besinnlich; daß der Burgunder befeuernd und mutig macht und daß der Sekt von der Erdschwere löst! . . . Champagner . . . einst nur das ausgewählte Seltenheitsgetränk großer, festlicher Gelegen-

heiten . . . heute der unentbehrliche Genosse einer heiteren oder zärtlichen Stunde mit einer Frau! . . .

„Gefrorener Champagner“ nennt Heine die Frauen . . . und sind sie nicht wie Champagner . . . und ist er darum ihr Lieblingstrank . . . wenn sie . . . wie das Moussé aus der entkorkten, befreiten Flasche entweicht . . . auftauen, prickeln, überschäumen, von der Gebundenheit der Konvention erlöst?

(Doch . . . Achtung vor . . . alkoholfreiem Champagner!) . . .

Ja, so ein Schwipserl! . . . Er wird seltener mit der Gewöhnung an den Wein und an den Alkohol, seltener wie die weiblichen Frauen, aber auch seltener vielleicht, weil die Frauen besser die Grenzen ihrer Trinkfähigkeit kennen, vielleicht aber auch, weil der Wein . . . so viel teurer geworden! . . .

---

# ALLERLEI NARRHEITEN

Die Baronesse de Broglie, Madame de Staels Tochter, war eine Frau von besonderer Schönheit. Fürst Talleyrand fand so viel Vergnügen in ihrem Anschauen, daß er über die Tochter zuweilen die Mutter vernachlässigte. Bei einer Wasserpartie, die sie zu dritt unternahmen, legte Frau von Stael dem Fürsten die verfängliche Frage vor: „Wenn unser Schiff zufällig ein Leck bekäme, wen würden Sie zuerst retten, mich oder meine Tochter?“ — „Madame,“ antwortete Talleyrand, „von einer Frau, die so viele Talente und Kenntnisse besitzt, wie Sie, würde die Voraussetzung, daß sie nicht schwimmen kann, beleidigend sein, ich würde es deshalb für meine Pflicht halten, zuerst die Baronesse zu retten.“

\*

Terrasson war hochgradig zerstreut; ohne seinen Verwalter Luquet hätte er ständig die heillossten Verwirrungen angerichtet. Selbst

in seiner Sterbestunde verwies er den Beichtvater, der ihn nach seinen Sünden fragte, an den Verwalter, indem er wie üblich ersuchte: „Fragen Sie nur Luquet.“

\*

Cagliostro, der Wundermann, der im achtzehnten Jahrhundert ganz Europa mystifizierte, gab vor, mehrere hundert Jahre alt zu sein. Als Voltaires Schauspiel „Marianne“ aufgeführt wurde, erklärte er, er sei doppelt gerührt, weil er diese liebenswürdige Fürstin (die vor Christi Geburt lebte) sehr gut gekannt habe. Das fiel einer anwesenden Dame denn doch auf die Nerven, und sie fragte ihn, harmlos tuend: „Dann haben Sie wohl auch unsern Herrn Jesus Christus gekannt?“ — „Ob ich ihn gekannt habe!“ antwortete Cagliostro schlagfertig, „so gut, daß ich ihm sagte, als er jene Geschichte im Tempel hatte: ‚Lieber Freund, das kann nicht gut enden!‘“